

→ Thema: Werkstattbeschäftigte bieten eine Stadtführung, die das Tourismusbüro offiziell vermarktet
 → Einrichtung: BruderhausDiakonie
 → Ort: Reutlingen



„Folgen Sie dem gelben Schirm!“



Alles haben sich die Stadtführer selbst ausgedacht: Schauspiel-einlage im Spitalhof



„WEISST DU, WIE VIEL BRÜNNLEIN FLIEßEN in der lauten Echaz-Stadt? ...“ Treffpunkt Garten des Heimatmuseums in Reutlingen. Sechs Beschäftigte der BruderhausDiakonie-Werkstätten haben ihre neongelben Stadtführer-Leibchen übergestreift, konspirativ die Köpfe zum Fußballerkreis zusammengesteckt und singen nun in Choraufstellung ihr selbst getextetes Lied über die gut 100 000 Einwohner große Stadt am Fuße der Schwäbischen Alb. Spätestens jetzt ist allen Gästen im Museumsgarten klar: Diese Stadtführung wird ziemlich anders als das, was man gemeinhin kennt. „Auf dem Weg – Reutlingen“, ruft Projektleiterin Corinna Dmytrenko mit hochgeris-

senen Armen Titel und Motto der Tour ins Publikum. „Alles, was Sie gleich sehen, hören und miterleben werden, haben sich die Darsteller selbst ausgedacht und erarbeitet.“ Schnell noch einen flotten Rap über das Treiben auf dem Reutlinger Marktplatz und los geht's, immer dem gelben Stadtführerschirm hinterher. „Zum Spitalhof“, gibt Baris Akdemir mit hochgerectem Schirm die Richtung zur nächsten Performance an. „1,2,3,4 ...“, zählt Detlef Hartwig den Rhythmus vor, und im Stakkato rattern die Informationen zum alten Gebäudeensemble: 1333 erbaut als Krankenanstalt – alle Guides husten laut; danach wurde ein Altenheim daraus – die Stadtführer ↓

↓ gehen pantomimisch am Stock und halten sich das Kreuz; schließlich Einzug des Friedrich-List-Gymnasiums – imaginäre Bücher werden aufgeschlagen und, zum Zeichen, dass auch das Theater Die Tonne im Spital seine Bühne gefunden hat, rufen alle laut im Chor: „Kultur, Kultur, Kultur.“

So geht's im Gute-Laune-Modus weiter zu Lieblingsorten der BruderhausDiakonie ausgesucht haben. Immer abwechselnd trägt eine oder einer der Stadtführergruppe in knappen Sätzen Daten und Fakten vor, während die anderen mit Gesten, Sprechchören oder laminierten Infotafeln die Orte und Infor-

mationen in Szene setzen: oben auf dem Dach des Innenstadtparkhauses mit Panoramablick und Darbietungen zur Achalm mit der Burgruine und dem Alt-Vulkan Georgenberg. Unten an der Marienkirche mit dem einflügeligen goldenen Engel als Wetterfahne auf der Spitze und dem langen Rammbock vor dem Kirchenschiff, den die Truppen von König Heinrich Raspe nach der missglückten Belagerung Reutlingens im Jahre 1247 der Legende nach zurückließen. Im Zeitraffer spielen die Guides die Geschichte von Attacke und Sieg nach, dass Passanten neugierig stehen bleiben und begeistert applaudieren. Mit Schwung und Zollstock geht's schließlich zur engsten ↓





Seit Kurzem
Stadtführerin:
Sabine Koch

↓ Straße der Welt, die es mit ihren rund 31 Zentimetern Breite ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft hat.

Ein Jahr Vorbereitung Was so spielerisch daherkommt und spontanen Beifall erntet, hat eine lange arbeitsreiche Vorgeschichte, sagt Stadt-Guide Anne-Kathrin Killguss. Die 38-Jährige, die auf dem Biohof Gaisbühl der BruderhausDiakonie arbeitet, ist seit 2013 dabei, als die Idee mit den Stadtführungen durch Werkstattbeschäftigte entwickelt wurde. Begeistert von einer Stadtführung quer durch Stuttgart, die Werkstattbeschäftigte angeboten hatten, wollten ihre Kollegen von der Reutlinger BruderhausDiakonie so etwas auch zu Hause anbieten. Anita Gauß, zuständig für Bildungsangebote der Beschäftigten mit Lernschwierigkeiten, packte das Projekt mit Kollegin Ulrike Lamparter und einer Gruppe von Beschäftigten an. „Wir haben erst mal im Stadtarchiv, in der Bibliothek und im Internet recherchiert, schöne Orte ausgewählt und mit unserer Literaturgruppe die Texte dazu geschrieben“, erzählt Stadtführerin Anne-Kathrin Killguss.

Der Intendant des Reutlinger Theaters Die Tonne, wo Killguss ebenfalls in einer inklusiven Theatergruppe mitspielt, half, Spielszenen zu den Texten zu entwickeln und sie mit den Stadtführern in spe einzustudieren. Ein Jahr lang hat die Gruppe an Texten gefeilt, Szenen, Choreografien und Einsätze geprobt.

„Alle haben sich durch die Stadtführungen enorm weiterentwickelt“

JENS CHRISTIAN MÜLLER, BEREICHSLEITER BERUFLICHE BILDUNG UND SOZIALE DIENSTE



Passt! Stadtführer Baris Akdemir in der engsten Straße der Welt

„Am Ende fast jeden Tag“, erinnern sich Baris Akdemir und Detlef Hartwig, beide gleichfalls Stadtführer der ersten Stunde. Ende 2014 hat sich die aktuell neunköpfige Gruppe dann erstmals zur Premiertour mit Publikum gewagt.

Mit Erfolg. Die unterhaltsame Stadtführungsperformance kam an. Schulklassen, Besuchergruppen aus Altenheimen und umliegenden Gemeinden buchten die anderthalbstündige Tour, die 2016 prompt mit dem dritten Platz des Nachhaltigkeitspreises der Evangelischen Bank ausgezeichnet wurde. Auch Gabriele Maurer, Lehrerin an einem sonderpädagogischen Förderzentrum für Kinder und junge Erwachsene mit Entwicklungsverzögerung oder geistiger Behinderung, schwärmt noch immer von der ungewöhnlichen Stadttour. Mit Kollegen und zwölf jungen Erwachsenen mit sehr unterschiedlich schweren Einschränkungen aus ihrer Berufsschulklasse spazierte sie im Frühjahr „immer dem gelben Schirm nach“ durch Reutlingen. „Alle fanden das toll. Sogar Schüler, die sich sonst kaum für etwas interessieren lassen oder nicht gerne laufen, waren mit Spaß dabei.“ Der gelbe Schirm als Orientierungspunkt, die Texte in leichter Sprache, die Spielszenen und Darbietungen oder wiederkehrende Elemente wie der „Fußballerkreis“ der Guides vor jeder neuen Station hätten alle angesprochen. „Auch für Schüler mit schweren Beeinträchtigungen, die nicht lesen und alle Informationen aufnehmen können, war das sehr anregend gemacht. Alle waren gut dabei und konnten etwas mitnehmen.“ Imponiert hat der Sonderpädagogin, dass all ihre Schüler die Führung als selbstständige und gemeinsame Aktion der Stadtführergruppe wahrgenom-

men haben. „Das kam nicht angeleitet rüber, die Projektleiterin war unauffällig mittendrin.“

Ein wichtiges Angebot im Leben der Stadt Für 2018 hat die Reutlinger Stadtmarketing und Tourismus GmbH (StaRT) die inklusive Stadttour in ihr Programm aufgenommen und vermarktet nun vier feste Termine im Frühjahr und Sommer über ihr Tourismusbüro. StaRT-Geschäftsführerin Tanja Ulmer nennt ein solches Angebot „wichtig im kulturellen Leben einer Großstadt“, das Thema Inklusion werde in Reutlingen großgeschrieben: „Mit der BruderhausDiakonie mitten in Reutlingen ist das Zusammenleben und Arbeiten zwischen Menschen ohne und mit Behinderung ganz selbstverständlich. Es besteht auch eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die sich der Integration von Menschen mit Behinderung mit viel Leidenschaft widmen.“ Ulmer verweist auf die Lebenshilfe Reutlingen, die das internationale Kulturfestival Kultur vom Rande organisiert oder das Kaffeehäusle betreibt – ein offenes Café und eine Begegnungsstätte. Nicht zuletzt gehöre das Theater Reutlingen Die Tonne mit Bühnenproduktionen mit Menschen mit Behinderung fest zum Kulturleben der Stadt.

Jetzt auch die Stadtführung „Auf dem Weg“. Eine tolle Entwicklung, sagt Jens Christian Müller, Bereichsleiter für Beruf-



Vor jeder neuen Station: Fußballerkreis der Stadtführer



Stadtführer bei den Mülltonnen: lllllll, das stinkt! Nase zu!

liche Bildung und Soziale Dienste. Was als Weiterbildungsprojekt begann, als „Plattform für Beschäftigte, um neue Fähigkeiten zu entdecken, Selbstsicherheit zu gewinnen, sich weiterzuentwickeln“, ist zum festen Werkstattarbeitsangebot geworden. Seit Januar hat Corinna Dmytrenko die Projektleitung mit einer eigens dafür eingerichteten Stelle übernommen. Einmal pro Woche trifft sie sich mit den Stadtführern zur Probe: „Wir arbeiten weiter an Texten und vor allem an den schauspielerischen Darstellungen, die Texte und Choreografien sind ja nicht ganz einfach. Und nicht zuletzt“, sagt die Projektleiterin, „müssen ja auch unsere Neuzugänge ausgebildet werden und die Texte einstudieren.“ Die 30-Jährige hofft, dass die aktuell neunköpfige Gruppe weiter wächst, damit sie die Rollen auf mehr Schultern verteilen können. „Die Stadtführer müssen sich ja gegenseitig vertreten, wenn jemand mal nicht kann.“ Gemeinsam wollen sie ihre Stadttour weiterentwickeln, professionalisieren und als Marke etablieren. Dank Unterstützung der Lechler-Stiftung ist das Projekt bis 2019 finanziert. Knallgelbe Stadtführertaschen und Leibchen mit dem Logo „Auf dem Weg“ konnten mit den Spenden gestaltet und produziert werden, und auch das regelmäßige Sprach- und Schauspieltraining der Guides ist gesichert.

Rauskommen und mal was anderes ... Mit Sabine Koch, die vor zwei Wochen nach langer Pause wieder eingestiegen ist, Anthony Klaucke, der zeitgleich mit ihr zum Team stieß und Sandra Bastian, die seit drei Monaten dazugehört, ist die erste Verstärkung schon mal gewonnen. Alle drei arbeiten sonst in

der Kartonage der Werkstatt und haben an ihrer alternativen Arbeitsstelle sichtlich Spaß. Nicht nur sie: „Es ist schön, vor dem Publikum zu spielen, Lieder zu singen und den Leuten alle Orte zu zeigen“, sagt Detlef Hartwig. Wenn er nicht gerade „Auf dem Weg“ durch Reutlingen ist, arbeitet er in der Montage in einer Arbeitsgruppe, die Kosmos-Spielkästen bestückt. „Die Stadtführungen sind mal was anderes als Arbeit. Es ist schön, rauszukommen“, meint auch Baris Akdemir, der ansonsten in der Digitalisierung Akten und Unterlagen archiviert. Kontakt mit Menschen in der Stadt, die Herausforderung, vor einer Gruppe zu sprechen, schließlich Anerkennung und Bestätigung – „alle haben sich durch die Stadtführungen enorm weiterentwickelt“, sagt Jens Christian Müller. „Es ist ein tolles Projekt.“

Mit diesem Gefühl verabschieden sich auch die Besucher nach der Tour. Und um das Wissen reicher, dass Reutlingen 78 960 Mülltonnen hat, 46 Bäckereien, fast 100 Schuhgeschäfte, zwei große Kirchen, zwei große Parks, 34 Millionen Pflastersteine – und: eine einmalige Stadtführung. AS ■

KONTAKT

Werkstätten BruderhausDiakonie
Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg
Stadtführung Auf dem Weg
Corinna Dmytrenko
Oberlinstraße 14, 72762 Reutlingen
Tel.: 0151 53834176
Corinna.Dmytrenko@bruderhausdiakonie.de



Das Gartentor, eins von ehemals sieben Stadttoren



Schuhgeschäfte: Fast 100 gibt es in der Stadt